

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 86 (1992)
Heft: 12

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Am Ende dieses Jahrgangs möchte ich unseren Leserinnen und Lesern ganz herzlich dafür danken, dass sie durch Lektüre, Mitdenken, Mitarbeiten oder finanzielle Hilfe das Erscheinen der Neuen Wege ermöglichen. Das ist alles andere als selbstverständlich in einer Zeit, in der sich der totale Markt auch in der Beliebigkeit des Denkens widerspiegelt. Oft kommt es mir vor, als seien Christen die letzten Sozialisten, Christinnen die letzten Sozialistinnen, insofern ihre Hoffnung auf das Reich Gottes nicht zur Disposition des Zeitgeistes steht. Ragaz sagte in einer vergleichbaren Situation, nach dem Sieg des Bolschewismus, den er als Niederlage des Sozialismus empfand: «Und wenn alle vorhandenen sozialistischen Programme falsch wären und alle sozialistischen Parteien zusammenbrächen, wir würden nun, nachdem wir diese Wahrheit einmal geschaut haben, trotzdem und erst recht im Namen Gottes und Jesu Christi den Sozialismus verkündigen.» Wäre der Sozialismus am Ende, dann nicht weniger das Christentum. Wir können das eine vom andern zwar unterscheiden, aber nicht trennen. Wäre der Sozialismus am Ende, dann wäre der Kapitalismus endlos. Dann hätte das Reich Gottes keine Chance mehr zu kommen. Dann reduzierte sich die zweite Vaterunser-Bitte auf eine krude Jenseitshäresie. Der Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung wäre hoffnungslos und damit auch sinnlos geworden.

Widerständiges aus christlicher Hoffnung und Verantwortung ist in diesem letzten Heft unseres 14. Jahrgangs vor dem hundertsten zu lesen. **Urs Häner**, Arbeiterseelsorger und Präsident der Theologischen Bewegung für Solidarität und Befreiung, erinnert in seiner einleitenden Predigt an die Vision des Propheten Micha, die auch eine solche gegen entfremdete Arbeit ist. «Leistet euch eine Utopie!» ruft **Reinhild Traitler** den Zuger Maturandinnen und Maturanden 1992 zu in einer antizyklischen Ansprache wider Resignation und «postmoderne» Beliebigkeit.

In einem Kurzkommentar nimmt **Ina Praetorius** Stellung zum Fall des «Erlanger Babys», das inzwischen gegen den Willen technologiebesessener Ärzte durch die Natur selbst aus seinen menschenunwürdigen Lebensbedingungen erlöst wurde. Unsere Autorin fragt auch, «ob derlei Experimente ethisch tragbar sind in einer Welt, in der Tausende von Kindern täglich am simplen Durchfall sterben». Das ist eine gute Überleitung zum nächsten Thema. **Walter Ludin** überschreibt es mit «Brasiliens langer Weg zur Landreform». Unser Freund ist Kapuzinerpater und Publizist. Von ihm ist soeben das Standardwerk «Männerorden in der Schweiz» in zweiter Auflage erschienen.

Die nächsten drei Beiträge haben mit der ehemaligen DDR zu tun. **Stefan Tietze** aus Dresden berichtet über seine Eindrücke von einem Militärverweigererprozess in Aarau. Nach der eindrucklichen Begegnung mit **Heinrich Fink** am 31. Oktober hat das NW-Gespräch stattgefunden, das unter dem Titel steht «Im Scheitern hoffen können». Auf vielfachen Wunsch wird der Hauptteil des Vortrags von Professor Fink, seine Deutung des Lazarus-Gleichnisses, in einer der nächsten Nummern unserer Zeitschrift erscheinen. Mit Begegnungen in der ehemaligen DDR befasst sich wiederum das «Tagebuch einer Vortragsreise durch Brandenburg» unter der Rubrik «**Zeichen der Zeit**».

Ursula Leemanns «Brief aus dem Nationalrat» macht uns den Widerspruch bewusst, in dem wir alle stecken, wenn wir einerseits nach staatlichen Forschungs- und Investitionsprogrammen rufen und andererseits für qualitatives Wachstum eintreten.

*

Unseren Leserinnen und Lesern wünsche ich besinnliche Feiertage und ein gutes neues Jahr. Zu beidem möchten auch die Neuen Wege ihren Beitrag leisten. Willy Spieler
